

Verantwortung übernehmen

Dr. Björn Migge referiert beim Hospizkreis über die Lehren des Psychiaters Frankl

Ursula Koch

Minden. „Ich helfe Menschen, ihr Leben zu sortieren“, sagt der Coach Dr. Björn Migge. Dabei gehe es oft um die Frage, wie ein Mensch seine Arbeit so gestalten könne, dass sie zu ihm passt, oder darum, Dinge zu verwirklichen, die der Gemeinschaft etwas geben. Grundlage für seine Beratung sind die Lehren des Wiener Neurologen und Psychiaters Viktor Frankl (1905-1997), über die Migge am Mittwoch, 22. Mai, um 19 Uhr für den Hospizkreis einen Vortrag im BÜZ hält.

„Verantwortung übernehmen und Entscheidungen treffen, das ist der Weg, Sinn für das eigene Leben zu finden“, fasst Migge, der selbst viele Jahre als Arzt (Mitbegründer des radiologischen Zentrums in Minden) und Psychotherapeut gearbeitet hat, die Lehren Frankls zusammen. Die meisten Menschen würden jammern, auf-



Der Mindener Dr. Björn Migge hält einen Vortrag über den Psychiater Viktor Frankl. Foto: privat

zählen, was anders sein müsste, damit es ihnen gut geht. Das sei der falsche Weg, sagt er. Es müsse vielmehr darum gehen, den für sich selbst richtigen Weg zu finden, mit einem Problem umzugehen.

Frankl habe diesen Ansatz be-

reits als Student formuliert, berichtet Migge. Schon als Gymnasiast habe er mit Sigmund Freud korrespondiert. Dieser habe den Menschen als triebgesteuertes Wesen gesehen. Dessen Zeitgenosse Alfred Adler dagegen habe viele Probleme auf ein grundlegendes Minderwertigkeitsgefühl zurückgeführt. Frankl dagegen hätte eine Depression als eine schwere Sinnfrustration beschrieben, erläutert Migge.

Weil sie Juden waren, deportierten die Nazis Frankl und seine Familie 1942 ins Ghetto Theresienstadt. Dort starb sein Vater, seine Mutter und sein Bruder wurden im Konzentrationslager (KZ) Auschwitz umgebracht, seine Frau in Bergen-Belsen. Viktor Frankl hatte zuvor ein Arbeitsvisum für die USA erhalten, sich aber gegen die Emigration entschieden, um seine Eltern nicht allein in Wien zurückzulassen. Er selbst überlebte vier Konzentrationslager, setzte

sich danach für Versöhnung ein. 1946 erschien sein Buch „Trotzdem Ja zum Leben sagen“, das ein Bestseller wurde. 1955 erhielt Frankl den Professorentitel für Neurologie und Psychologie und war bis 1971 Vorstand der Wiener Neurologischen Poliklinik. „Er hat seine Lehre in der Zeit im KZ überprüft“, sagt Migge. Sein Leben zeige, dass der Mensch auch unter schlimmsten Bedingungen kein Opfer sein müsse. Darum sei er sehr ernstgenommen worden. Vor allem in den USA und in Südamerika sei Frankl in der Nachkriegszeit prägend gewesen. Und auch Migge, der zunächst als Radiologe und später als Psychotherapeut tätig war, beschäftigt sich bereits seit vielen Jahren mit Frankl, der für ihn eine Lebens- und Gedankenschule geworden ist.

Eintrittskarten für den Vortrag sind im Vorverkauf erhältlich im Büro des Hospizkreises und im Bücherwurm.